
fdk

freie demokratische korrespondenz

Pressedienst der
Freien Demokratischen Partei
Reinhardtstr. 14
10117 Berlin

Tel: (0 30) 28 49 58 - 41 / - 43
Fax: (0 30) 28 49 58 - 42
e-mail: presse@fdp.de
Internet: www.fdp.de

Verantwortlich:
Martin Kothé
Sprecher der FDP
Tel: (030) 28 49 58 40

SPERRFRIST: REDEBEGINN!!!

REDE

von

CORNELIA PIEPER, MdB
FDP-Generalsekretärin,

auf dem Dreikönigstreffen

am 06. Januar 2002 in Stuttgart

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrte Damen und Herren

Das Staatstheater in Stuttgart ist der richtige Ort um darauf hinzuweisen, dass wir nicht ohne Grund im vergangenen Jahr unser „Projekt 18“ beschlossen haben. Wir Liberalen sind die älteste politische Grundströmung der deutschen Demokratie. Wir wissen nicht erst seit 1848, dass Freiheit und Verantwortung die beiden wesentlichen Bestandteile einer erfolgreichen Bürgergesellschaft sind. Wir wissen nicht erst seit 1864, als hier im Staatstheater das erste Dreikönigstreffen stattfand, dass liberale Wirtschaftspolitik, wie sie z. B. Schulze-Delitzsch verstand, Politik auch für die Arbeitnehmer ist.

Und wir wissen nicht erst seit 1946, als sich Liberale hier zum ersten Dreikönigstreffen nach 12 Jahren Diktatur getroffen haben, dass eine Gesellschaft, die ihre Mitte verliert, eine autoritäre Gesellschaft wird.

Damals haben sich hier in Stuttgart große Liberale wie Reinhold Maier und Theodor Heuss zur Gründung der DVP, der späteren FDP getroffen. Damals hatte die FDP mehr als 18%. Sie stellte in Baden-Württemberg wie auch in Sachsen-Anhalt den ersten Ministerpräsidenten. Diese Tradition muss wieder Zukunftsoption für die Freien Demokraten werden !

Immer wieder haben wir bei den Dreikönigstreffen unser historisches Erbe beschworen.

Doch wir haben aus ihm nicht den Anspruch entwickelt, der ihm gerecht wird:

Eine eigenständige und große politische Strömung zu sein. Neben Konservativen und Sozialdemokraten sind die Liberalen die die Geschicke des Landes wie keine andere politische Strömung beeinflusst haben.

Eine erfolgreiche Außenpolitik für ein vereintes Deutschland und Europa wäre ohne Walter Scheel, Hans-Dietrich Genscher und Klaus Kinkel nicht denkbar gewesen.

Wir sind keine Zeitgeisterscheinung wie die Grünen, die verschwinden werden.

Die Freien Demokraten haben die Vergangenheit unseres Landes mit mehr als 18% beeinflusst, vor allem mit ihrem programmatischen Bekenntnis für Freiheit und soziale Verantwortung.

28% der Bürgerinnen und Bürger finden die FDP- Politik gut.

Die Wähler sind beweglicher aber auch kritischer geworden. Sie suchen eine Alternative zu den beiden großen Volksparteien.

Sie wollen keine Partei, die sich nur wenigen Einkommens- oder Berufsgruppen zuwendet, sie wollen eine liberale Partei für das ganze Volk.

Sie erwarten von uns eine mutige Politik, die eine sichere Zukunft für ihre Kinder eröffnet. Nicht nur die Arbeitslosenquote liegt nach 3 ½ Jahren grün-roter Bundespolitik bei fast 4 Millionen Menschen in diesem Land.

Die beste Sozialpolitik für junge Menschen ist es, ihnen einen Arbeitsplatz zu geben.

Auch deshalb kommt es auf eine starke, eigenständige FDP

an. Man erwartet von uns nicht, dass wir als Koalitionspartner einer der beiden großen Parteien auftreten. Die Bürger wollen zu Recht ein Original und kein fünftes Rad am Wagen wählen.

Man erwartet von uns vor allem eines, dass wir mutig und selbstbewusst für die längst überfälligen Reformen in der Wirtschafts- und Sozialpolitik eintreten: für ein einfaches und sozial gerechtes Steuersystem, für ein modernes, leistungsorientiertes Bildungssystem, für mehr Flexibilität im Arbeitsrecht, einfach für faire Chancen in der sozialen Marktwirtschaft!

Wir haben allen Grund optimistisch zu sein. Denn wir haben allen anderen Parteien etwas voraus.

Während CDU/CSU über den Kanzlerkandidaten streiten, hat die FDP ihre Personalfrage geklärt.

Während die SPD in Berlin mit den Postsozialisten von der PDS eine rot-rote Regierung schmiedet, steht die FDP dafür, dass Deutschland von einer starken Mitte her regiert wird.

Während die Grünen in der Regierungskoalition mit der SPD all ihre Glaubwürdigkeit eingebüßt und ihre Grundsätze über Bord geworfen haben, steht die FDP für ein klares politisches Programm: Mehr Bildung, mehr Arbeit, mehr Netto.
Das alles gibt es aber nur mit mehr FDP !

Apropos Grüne: Da fällt mir die alte Bauernregel ein: Die Frösche quaken wohl, aber das Wetter macht nicht mit
bzw. der Kanzler macht nicht mit.

Während die PDS, wie übrigens alle anderen Parteien, jedes Jahr massenhaft Mitglieder verliert, hat die FDP allein im letzten Jahr 5500 neue Mitstreiterinnen und Mitstreiter gewonnen. Damit ist sie die einzige Partei in Deutschland, die wächst.

Die Wählerinnen und Wähler verlangen Ideen, nicht Ideologien. Die Wählerinnen und Wähler verlangen Lösungen für ihre Probleme, nicht Losungen. Deshalb kommen sie zur FDP.

Liebe Parteifreundinnen, liebe Parteifreunde, wir sollten uns den politischen Trend, dass uns heute bereits Umfrageinstitute zweistellig bewerten nicht kaputt reden lassen.

Ich glaube an unser Ziel 18, das wir auf dem letzten Bundesparteitag beschlossen haben. Laut Allensbach sind zwei Drittel des Weges schon geschafft.

Und auch die anderen Erfolge des letzten Jahres geben uns recht:

Wir hatten 2001 bessere Wahlergebnisse, wie z. B. das beste Ergebnis seit 1954 mit 9,9 Prozent in Berlin.

Wir hatten 2001 mehr kommunale Mandatsträger, wie z. B. bei den Kommunalwahlen in Niedersachsen und Hessen.

Wir hatten 2001 mehr Bürgermeister, wie z. B. bei den Wahlen in Brandenburg, Sachsen und Sachsen-Anhalt.

Und wir haben seit 2001 noch mehr erfolgreiche FDP-Regierungsbeteiligungen in den Ländern wie in Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz oder neu in Hamburg.

Wir haben die besten Voraussetzungen dafür, dass 2002 zum nächsten Erfolgjahr der Liberalen werden kann.

Ich werde dazu als Spitzenkandidatin für die Landtagswahlen in Sachsen-Anhalt meinen persönlichen Beitrag leisten.

Ich möchte Sie bitten zu helfen, dass das Projekt 18 für die Freien Demokraten Wirklichkeit wird, im Geiste Reinhold Maiers, Theodor Heuss u.v.a.

Auf Bundesebene, aber auch bei den nächsten Etappenzielen in Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern bei den Landtagswahlen.

Das deutsche Parteiensystem ist in den letzten Jahren in Bewegung gekommen. Traditionelle Parteibindungen lösen sich auf, die Zahl der Wechselwähler steigt. Die Wähler sind intelligenter geworden.

Am deutschen Bildungssystem kann es allerdings kaum liegen.

Die kurz vor dem Jahresende veröffentlichte PISA-Studie hat mir die Freude auf den Jahreswechsel ziemlich vermiest.

Das Land der Dichter und Denker hat das Lesen, Rechnen und Schreiben verlernt.

Diese Studie ist eine Schande für das deutsche Bildungswesen.

Eine internationale Bildungsstudie nach der anderen, selbst das FORUM BILDUNG, an dem erstmals Bund und Länder sich einig waren über ein Minimum an Bildungsreformen, wird nichts ändern, wenn wir nicht endlich MACHEN!

Machen, Machen, Machen !

Wir müssen in der Bildungspolitik handeln, gerade weil es hier um die Zukunftschancen der jungen Generation geht! Die ABC-Frage ist für Deutschland wichtiger als die K-Frage der Union.

Bereits mit der deutschen Einheit hätte die Chance für mehr Bildungsreformen bestanden. Nicht nur mit 12 Schuljahren bis zum Abitur, welches ich mir bereits 1990 bundesweit gewünscht hätte.

Die Wahrheit ist, dass im Osten leistungsorientierter ausgebildet wurde. Elitförderung ist in meiner Heimat niemals ein Thema der oberen Zehntausend, sondern ein Thema für das ganze Volk gewesen. Das muss es auch wieder werden !

Die geistige Elite ist immer der größte Reichtum unseres Landes gewesen.

Begabten- und Hochbegabtenförderung muss frühzeitig beginnen, nämlich im Kindergarten oder der Vorschule.

Spielerisches Lernen im Kindergarten fördert nicht nur mehr Begabungen, sondern auch soziale Integration.

Wir Liberale haben uns für den Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz stark gemacht. Machen wir uns jetzt für Bildung im Kindergarten stark !

Das bedeutet aber auch, dass eher der Kindergartenplatz als der Studienplatz nichts kosten darf !

Es ist ein Thema der Toleranz, wenn ausländische Kinder bereits im Kindergarten die deutsche Sprache lernen !

Es ist die beste soziale und bildungspolitische Integration, in die wir investieren können.

Gerade noch internationale Mittelmäßigkeit wird Deutschland in der Bildungspolitik bescheinigt. Dabei muss doch die hohe Qualität der Ausbildung unserer Menschen der wichtigste Rohstoff sein. Wir haben schließlich kaum andere.

Wir können es uns nicht leisten, den Rohstoff Bildung brach liegen zu lassen.

Wir können es uns nicht leisten, auch nur ein einziges Talent zu vergeuden. Schulen müssen differenziert auf die Leistungsfähigkeit und -bereitschaft der Schüler eingehen. Nur so kann Begabtenförderung so früh wie möglich beginnen. Lernschwache und Lernstarke haben gleichermaßen ein Anrecht auf individuelle und intensive Förderung. Chancengleichheit kann nicht Gleichheit der Ergebnisse oder Verzicht auf besondere Förderungen bedeuten.

Wir dürfen unsere Kinder nicht einschränken auf ein Mittelmaß.

Wir regen uns im Sport fürchterlich über Mittelmaß auf. Denken Sie zugleich an die Euphorie, die sich ausbreitet, wenn unsere Skispringer den anderen davonspringen. Im Sport wollen wir Mittelmaß nicht zulassen.

Wir dürfen es auch in anderen Bereichen unseres Lebens nicht hinnehmen – und schon gar nicht in der Bildungspolitik.

Wir dürfen nicht aufhören, danach zu streben, zu den Besten zu gehören – und müssen in der Schule und am besten noch im Kindergarten damit anfangen. Der Wille zum Erfolg ist trainierbar, das machen uns auch junge Sportler immer wieder vor.

Wer unseren Kindern das Streben nach Leistung ersparen will, nimmt hin, dass sie weniger wissbegierig, weniger neugierig werden. Wer so mit unserer jungen Generation umgeht, ist dafür verantwortlich, dass die Zukunft unseres Landes aufs Spiel gesetzt wird. Das Erziehungsideal der 68-er ist nicht mehr tauglich für die Eroberung der Zukunft. Die PISA-Studie ist der Beweis dafür.

Die FDP hat die Probleme schon lange benannt und Vorschläge gemacht. PISA ist eine Bestätigung, aber keine neue Erkenntnis. Die meisten Lösungsvorschläge liegen auf dem Tisch. Es darf nicht sein, dass nun wieder einige Tage über Bildung geredet und Vorschläge in den Raum geworfen werden, ohne dass sich etwas bewegt.

Nun muss endlich gehandelt werden. Und damit hier endlich was passiert, hat die FDP einen Antrag für einen nationalen Bildungsbericht eingebracht, damit es endlich verlässliche und vergleichbare Zahlen über die Bildung in Bund und Ländern gibt.

Die Erneuerung unseres föderalistisch organisierten Bildungssystems verlangt von Bund und Ländern, trotz der großen Vielfalt im Bildungsbereich, ein hohes Maß an Übereinstimmung und Vergleichbarkeit. Zukunftsorientierte Bildungspolitik braucht eine Reform der Bildungsziele und -inhalte.

Das Auseinanderklaffen zwischen den Bundesländern behindert den Lernerfolg unserer Kinder. Wenn die Kultusministerkonferenz bis zum Jahr 2003 nicht in der Lage ist, eine Einigung der Länder herbeizuführen, soll der Bund mit einem Rahmengesetz, analog dem Hochschulrahmengesetz, klare Regeln aufstellen – damit hier endlich was passiert!

Wir brauchen eine Erweiterung der Ganztagsschulangebote, durch die eine Nachmittagsbetreuung mit Hausaufgabenhilfe und Übungsmöglichkeiten gegeben wird. Ganztagschulen sind ein entscheidendes Mittel zur Förderung Benachteiligter. Wir wollen dem Beispiel von Rheinland-Pfalz folgen und jede 5. Schule in Deutschland in eine Ganztagschule umwandeln.

PISA lehrt vor allem: Wir brauchen eine Neuverteilung der Verantwortung im Bildungsbereich, für eine Stärkung der Selbstverantwortung und damit des Wettbewerbs der Bildungseinrichtungen um die besseren Konzepte, die kreativeren Ideen und damit auch um die Bildungsteilnehmer selbst. Der Staat gibt Ziele vor. Die Schulen entwickeln selbständig ihr Profil auf dem Weg dorthin und stehen damit untereinander im Wettbewerb. Dies gilt auch für das System der dualen Berufsausbildung. Wir brauchen mehr Wettbewerb auch in der Bildung.

Wettbewerb belebt das Geschäft. Das wird unsere FDP in diesem Jahr auch in den Wahlkämpfen beweisen. Wir treten selbstbewusst als gesamtdeutsche Partei an.

PDS und Grüne sind Regionalparteien. Die Grünen sind Regionalpartei West, die PDS ist die Regionalpartei Ost. Die FDP hat sich dagegen klar als eine der drei großen politischen Kräfte in ganz Deutschland etabliert. Das zeigen wir als nächstes in Sachsen-Anhalt.

Wir sind Gesamtdeutsche Partei. Die FDP ist in den neuen Ländern auf kommunaler Ebene stark verwurzelt. Bei den Bürgermeisterwahlen in Brandenburg hat sie sich als zweitstärkste Partei behauptet. In Sachsen konnte die FDP im ersten Wahlgang mehr Bürgermeisterkandidaten zum Erfolg bringen als SPD und PDS. In Sachsen-Anhalt stellt die FDP 46 Bürgermeister. Auch im Ostteil von Berlin hat die FDP bei den Wahlen zum Abgeordnetenhaus die 5-Prozent-Hürde deutlich übersprungen. Und das Institut für

Demoskopie Allensbach sieht die FDP in Ostdeutschland bei 8,6 Prozent. Auf dieser Basis werden wir am 21. April in Sachsen-Anhalt den Wiedereinzug in den Landtag schaffen.

Die Renaissance der FDP in Ostdeutschland ist die Grundlage dafür, dass wir unser Ziel bei der Bundestagswahl, 18 Prozent, erreichen können.

Und nur mit einer starken FDP wird es nach dem 22. September eine Bundesregierung geben, die Deutschland wieder wettbewerbsfähig macht. Nur mit einer starken FDP wird es eine bessere Wirtschaftspolitik im Interesse der Arbeitslosen, eine mobilere Verkehrspolitik und eine intelligenterere Bildungspolitik geben.

Eine Fortsetzung von Rot-Grün, womöglich mit Beteiligung der PDS, bedeutet dagegen die Fortsetzung einer Politik, die keine Antwort auf die drängenden Probleme dieses Landes hat. Und wer zweifelt heute noch daran, dass die SPD zu einer Zusammenarbeit mit der PDS bereit wäre? Wer in der Bundeshauptstadt, in der Stadt, die wie keine andere Stadt von der deutschen Teilung betroffen war, ein Bündnis mit der Nachfolgepartei der SED eingeht, der wird auch auf Bundesebene diese Option nutzen.

Bundeskanzler Schröder hat die „Neue Mitte“ längst gegen die „Alte Linke“ ausgetauscht.

Die Auseinandersetzung mit der PDS dreht sich für uns nicht um Vergangenheit. Wir wollen die Fragen der Zukunft unseres Landes in den Mittelpunkt der Diskussion stellen. Wir müssen den Bürgerinnen und Bürgern Ostdeutschlands die Folgen rot-roter Politik aufzeigen und klare Alternativen anbieten.

Für welche Politik steht dann eine rot-rote Koalition? Die Folgen einer rot-roten Zusammenarbeit sind in Mecklenburg-Vorpommern und in Sachsen-Anhalt zu „bewundern“. Die beiden Länder, in denen die PDS Regierungsverantwortung trägt, sind traurige Spitzenreiter bei der Arbeitslosigkeit. Und Schlusslicht in der wirtschaftlichen Entwicklung. Beide Länder haben die niedrigste Selbständigenquote und die höchste Sozialempfängerquote der neuen Länder. In beiden Ländern übersteigt die Zahl der Gewerbeabmeldungen die Zahl von Neuanmeldungen. Beide Länder haben die geringsten Ausgaben für Forschung und Entwicklung der neuen Länder. Im Vergleich aller Bundesländer, den die Bertelsmann Stiftung im letzten Jahr veröffentlicht hat, belegen Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt die letzten Plätze. Rot-Rot hat diese Länder zu den Armenhäusern Deutschlands gemacht.

Denk` ich an Sachsen-Anhalt in der Nacht, bin ich um den Schlaf gebracht !
Das Herz Mitteldeutschlands, das Land Martin Luthers, Philipp Melanchthons , des ersten deutschen Kaisers Otto des Großen, der russischen Zarin aus Anhalt-Zerbst Katharina der Großen, das Land großer Gelehrter und Philosophen wie August Hermann Francke oder Nietzsche, aber auch der ersten Ärztin aus Quedlinburg, Dorothea Erxleben, das Land der geistigen Eliten und Wissenschaften ist heute Schlusslicht der Nation, mit der höchsten Arbeitslosenquote, der niedrigsten Selbständigenquote, der höchsten Verschuldungsquote, aber vor allem mit der höchsten Abwanderungsquote junger Menschen.

Auch Sachsen-Anhalt braucht eine starke, handlungsfähige Regierung mit der FDP.

Ich verspreche Ihnen meinen vollen Einsatz als Spitzenkandidatin der Liberalen. Sachsen-Anhalt wird wieder liberales Stammland. Denn nur mit einer starken FDP wird die von der PDS tolerierte Versagerregierung unter Reinhold Höppner abgelöst, die Sachsen-Anhalt in allen Bereichen heruntergewirtschaftet hat.

Wir haben unser Glück, unseren Erfolg selbst in der Hand. Eine geschlossene FDP ist eine starke FDP. Das haben die letzten Wahlerfolge bewiesen.

Stark können wir nur sein, wenn der Einfluss in der nächsten Regierung stark ist. Deshalb bleibt unser Ziel 18% und es gibt mehr Bewegung für Bildungs- und Wirtschaftsreformen in Deutschland !

Damit hier endlich was passiert !